

## „Guets Alts und guets Neus“

Die Komturei hat endlich etwas Ruhe gehabt, einige Monate ohne Halbinformationen und Einwürfe, nach denen jeweils unsere Kräfte unnötig verschleudert wurden. Abgesehen davon schauen wir auf ein gutes Jahr zurück. Wir haben den von uns deklarierten langsamen Weg ausgestaltet, mit erfreulichen Resultaten:

Die Stiftung und der Verein arbeiten eng zusammen. Der Verein betreibt nun die Komtureibeiz, die er in ein ansprechendes Lokal verwandelt hat. Die „Taufe“ fand innerhalb des TATORT KOMTUREI statt, der von 1600 Personen besucht wurde. Am TATORT KOMTUREI beteiligten sich 56 Künstlerinnen und Künstler in verschiedenen Formen und die Konzerte von Andreas Vollenweider und Steff la Cheffe sorgten für Aufsehen. Der TATORT KOMTUREI wird bereits in der ganzen Deutschen Schweiz wahrgenommen. Kurz zuvor fand das kleine Festival „Rock im Knascht“ statt, welches junge Leute aus der Gegend (gut) organisierten und kleinere Anlässe der Komtureibeiz sorgten für viel neues Publikum.

Die belastende Situation der Stiftung aus dem Contracting-Vertrag mit den EKZ (Heizungskeller) wurde aufgelöst. Nachdem trotz seriöser Vorgaben keine der ansässigen Banken mitziehen wollte, finanzierte ein ausserkantonales, alternatives Institut die Umschuldung.

Darlehen einiger Freunde aus der Waadt, über Zürich und Weinfelden bis hin nach St. Gallen haben nun dazu geführt, dass wir zu Beginn des Jahres 2011 das Haus zur Traube einer sanften Innen-Renovation unterziehen können. Dazu gehören auch einige Erneuerungen im Sanitärbereich und neue Fenster. So entstehen vier Wohnungen, die bereits im ersten Drittel dieses Jahres vermietet werden. Wir denken dabei an Mieter die der Komturei nahe stehen und sich mit ihr auf den Weg begeben wollen.

Eine Projektorganisation wie diese hier für die Traube dauert länger, da sie sich informell aufbaut mit vielen Einzelkontakten. Sie war schon im Gange, als Kanton und Gemeinde das Haus haben wollten, um darin, mitten im Dorf, ein Durchgangsheim für abgewiesene Asylbewerber einzurichten. Die Stiftung gab ihrem eigenen Vorhaben den Vorzug, obwohl die Vermietung an die öffentliche Hand einfacher gewesen wäre.

Der Verkauf einer attraktiven, für die Komturei aber nicht notwendigen, Landparzelle ist noch nicht abgeschlossen. Dieses Geschäft eilt nicht so sehr, Verhandlungen sind aber am Laufen. Einige Optimierungen in der Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten werden die Stiftung weiter stabilisieren.

Während sich die Umgebung also weiterhin destruktiv an der Vergangenheit delectierte, haben wir gleichzeitig konstruktiv und leise eine Situation geschaffen, die uns den Blick nach vorne frei macht. Das Erreichte werden wir nun festigen und danach in gleicher Art den nächsten Schritt anpacken.

Ohne Freunde und Helfer wäre das nicht gelungen. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank.

Der Stiftungsrat wünscht allen ein wunderschönes neues Jahr und freut sich auf neue Begegnungen im 2011.

(bw)